

ihrer unteren Hälfte eine Gaultsandsteineinlagerung führt. Daher erklären sich die hier großen Schrattenskalkmächtigkeiten z. T. durch tektonische Doppelung. Die den Udelberg zerteilende und anschließend den Sporn von Birken vom Kummenberg abtrennende Furche erwies sich als mit Gault und Seewerkalk gefüllt.

Im Gebiet westlich der Hohen Kugel wurden NE und SW der Schwimmersboden-Alpe im Liegenden des Globigerinenschieferzuges feinglimmige und z. T. mit Grünsandstein wechselnde Mergelserien weiterverfolgt. Es ergab sich neben Flyschsandschaler-reichem Paleozän (bis Eozän ?) auch eine dazugehörige, ebenfalls Sandschaler-reiche und zugleich glaukonitische höhere Oberkreide. Beide Ablagerungen sind faziell von gleich alten Serien der Sämtisdecke (Wangschichten und Fraxner Grünsand), der Schuppenzone (Leimernmergel und Globigerinenschiefer), der Wildflyschzone (Satteiner Serie und Rinderbachschichten) sowie des Vorarlberger Flysches deutlich verschieden. Die in meiner Arbeit über die Hohe Kugel im Jahre 1958 aus dem Kugelwesthang beschriebenen Globigerinen-Sandkalke der Schlammprobe 8 gehören in diese tektonisch offenbar eigenständige Serie.

Aufnahmebericht 1966, Blatt Hartberg (136) und Oberwart (137) Kristalliner Anteil

Von ALFRED PAHR

Auf Blatt Oberwart wurde der Raum E Schöffern sowie die Schieferinsel von Möltern und ihre Umgebung kartiert, außerdem wurden auf Blatt Hartberg Übersichtsbegehungen durchgeführt.

E Schöffern ergab sich, daß das Hochkristallin (Sieggrabener Serie) hier erst etwa 2,5 km NNE Schöffern über Grobgneisserie auftritt, während es westlich des Schöffernbächtales schon etwa 1 km südlich des Ortes beginnt. Diese Sachlage ist in der im Raum Schöffern herrschenden Bruchtektonik begründet: Die große Wechsel-Ostrandstörung mit ihren Ausläufern bewirkte die Absenkung größerer Schollen von Hochkristallin (Biotit-Paragneis, Amphibolit) westlich von Schöffern, während E Schöffern der entsprechende Komplex nicht abgesenkt wurde und daher das auf der Grobgneisserie auflagernde Hochkristallin stärker erodiert wurde.

Im Hohlweg, der von der etwa 1 km nördlich Schöffern über den Schöffernbach führenden Brücke nach NE hinaufführt, sind durch die Überschiebung des Hochkristallins geschaffene Mylonite aufgeschlossen.

Im Raum E Schöffern bis über das Tal des Spanbaches hinaus tritt vor allem Glimmerschiefer (der Grobgneisserie) auf, der oft Beeinflussung vom Grobgneis erkennen läßt: Es treten immer wieder Aplit- und Quarzgänge auf sowie größere Linsen von Augengneis. Im Ortsbereich von Schlag und noch weiter gegen SE im Tal des Spanbaches ist ein größerer Komplex von Grobgneis aufgeschlossen. Ein zusammenhängender Streifen von Grobgneis erstreckt sich am nördlichen Hangfuß des Hochneukirchenbach-Tales von der Lagelmühle über die Kottmühle bis zur Trettmühle.

N von Schlag tritt wieder Hochkristallin auf: Beginnend bei dem Bildstock SW Vorwald über die Ruine Ziegersberg bis über den Blattrand hinaus. Östlich des Spanbächtales findet sich ebenfalls ein größerer Komplex (Biotitgneis, Amphibolit, kleinere Marmorlinsen) und erstreckt sich vom Raum um Pichl nach S bis gegen Zöbersdorf und Tannwald-Graben im E.

Im Bereich der Schieferinsel von Möltern wurde vor allem der Westrand untersucht. Der tief eingeschnittene Graben E Prägart läßt klar erkennen, daß die Schiefer von Möltern (Rechnitzer Serie) gegen W unter Glimmerschiefer der Grobgneisserie untertauchen.

Weiters ergab sich, daß nicht nur Kalkschiefer und Grünschiefer, sondern auch verschiedene Phyllite, z. T. manganführend, auftreten. In hellgrünen Phylliten treten schwächere Bänder von hellgrünem, sehr reinem Kalkschiefer auf. Die große Masse der Kalkschiefer (Kalkserizit-

schiefer) ist gelblich bis hellgrau gefärbt, es kommen aber auch dunkelgraue Kalkphyllite und Kalkschiefer, z. T. eisenkarbonatführend, vor. Im ganzen bieten die Schiefer der Insel von Möltern das Bild geringerer Metamorphose und Schwellenfazies, gegenüber den zur selben Serie gehörigen Kalkschiefern und Kalkphylliten der benachbarten Bernsteiner und Rechnitzer Insel. So fanden sich auch in einem plattigen, gelblichen Kalkschiefer E Prägart (unbestimmbare) Schalenreste. Die Schieferserie weist Schuppenstruktur auf, auch mit dem liegenden Arkosegneis tritt Verschuppung auf.

Auf Blatt Hartberg wurde der Raum S und SE Vorau begangen, um Anhaltspunkte für eine Abgrenzung von Vorauer Serie, Wechselserie und Masenberg-Kristallin zu gewinnen.

Bericht 1966 über Aufnahmen zwischen Hengst- und Erbsattel (Blatt 4953/1 u. 2)

Von BENNO PLÖCHINGER

a) Abschnitt Erbsattel-Schindlgraben

E des Schindlgrabens sind zwischen dem Hauptdolomit der Lunzer Decke und den über-schobenen Werfener Schichten der Gesäuseberge-Nordrandschuppen Gosauablagerungen eingeklemmt, die durch ihre kohlehäckselsreichen Sandsteine und exotikaführenden Konglomerate jenen der Admonter Höhe gleichen. Unter anderem finden sich in den Sandsteinen und Mergeln *Micraster* sp., *Trigonia* sp., *Panopea* sp. (det. R. SIEBER). Demgegenüber haben die N des Hauptdolomitrückens, E des Finstergrabens, neu erschlossenen Gosaumergel mit ihrer Coniacien-Mikrofauna (u. a. *Neoflabellina laterecompressa* TOLLM., det. R. OBERHAUSER) die Ausbildung der Laussagosau.

An der E-Seite des Schwarzsattels quert ein neuer Forstweg die Lunzer Schiefer, welche die Basis der 2 km langen Hauptdolomitscholle des Finsterbachrieds bilden und in das Hangende des Wettersteinkalkes der Zinödlscholle gehören. Dolosparite kennzeichnen den zwischen den Lunzer Schiefen und dem Hauptdolomit gelegenen Reibungsteppich. N der Stockinger Alm (früher Holzer Alm) stehen steil in östlicher Richtung einfallende, dünnblättrig-scherbige, dunkelgraue Aonschiefer an. Auf ihren Schichtflächen zeigen sich bis dm-große Abdrücke von Trachyceraten.

Zwischen der Stockinger Alm und dem Gehöft Neubauer tauchen unter den Lunzer Schichten der Zinödlscholle halbfensterförmig mitteltriadische Gesteine (Reichenhaller Rauhwacke, Reichenhaller Kalk, Gutensteiner Kalk und Wettersteinkalk) einer 700 m langen, ENE-streichenden Scholle auf, die am S-Rand der Werfener Schichten des St. Gallener Beckens gelegen ist. Sie wurde sicherlich im Zuge der Herausbildung der Weyerer Bögen bei der Verdrehung der Zinödlmasse von dieser überfahren.

An der W-Seite des Schwarzsattels schließt der neue Forstweg, etwa 150 m SW der Jagdhütte, ein 5 m mächtiges Paket 45° gegen 170° einfallender, grünlich- bis gelblichgrauer, fossil-leerer Mergelschiefer auf, die möglicherweise dem tiefbajuvarischen Cenoman zugehören.

b) Abschnitt Kamper Mauer

W des tiefbajuvarischen Fensters an der Kamperthalalm sind dem steil S- bis SSW-fallenden Hauptdolomit der Kamper Mauer mächtige, vorwiegend aus Dolomit bestehende Breccien angelagert, in deren gelblichen, sandigen Bindemitteln sich Inoceramensplitter finden. Ihr Hangendes bilden die NE über der Puglalm anstehenden grauen Gosausandsteine, ferner die an der Straßenkurve N der Puglalm mit steilem WSW-Fallen aufgeschlossenen bunten Nierentaler Mergel mit ihren bis dm-mächtigen Sandsteinzwischenlagen und die gegenüber des Wegmacher-